

Zeitzeugen

Am 5.9. besuchte uns Michael Braunold, in England geboren, nun in Isreal lebend. Obwohl seine Familie tief mit der Umgebung von Fulda verwurzelt ist, besitzt er hier keine Verwandten mehr. Das liegt daran, dass er einer jüdischen Familie entstammt. Über deren Schicksal informierte uns Herr Braunold im Rahmen unseres Geschichtsunterrichts als Zeitzeuge.

Michael Braunold begann seinen Vortrag über die Erfahrungen seiner jüdischen Familie mit dem Nationalsozialismus damit zu verdeutlichen, wie tief die Wurzeln seiner Familie in Deutschland waren. Er visualisierte dies durch Stammbäume, welche eine Zeit von 300 Jahren umfassten.

Nach ausführlichen historischen Fakten über die Machtübernahme der Nationalsozialisten und dem damit offen zu Tage tretenden Antisemitismus erzählte Herr Braunold auch die ganz persönliche Geschichte seiner Familie. Diese war damals in der Löhrrstraße in Fulda ansässig und besaß einen Agrarbetrieb, war also eine durchschnittliche deutsche Familie, die es zu einem gewissen Wohlstand gebracht hatte.

Den Nationalsozialismus und den Genozid an den Juden überlebten nur der Vater Josef Braunold, welcher 1924 geboren wurde, und seine beiden Geschwister. Dies verdankten die drei, laut Braunold, einem Abkommen zwischen der englischen Regierung und der Reichsregierung, welches kurz nach der Kristallnacht beschlossen wurde.

Dieses Abkommen erlaubte es 10.000 jüdischen Kindern unter 18 nach England auszureisen. So konnte sein Vater neben 24 anderen Kindern aus Fulda im Juli 1939, also kurz vor dem Krieg, aus Deutschland entkommen. Hierfür benötigte er einen amtlich Ausgestellten Reisepass, welchen Braunold uns neben anderen einzigartigen Dokumenten im Original zeigte.

Neben Braunolds Vater bekam auch seine Mutter so die Chance, dem Nationalsozialismus zu entkommen und eine Familie zu gründen. In der Nachkriegszeit sprachen die Eltern allerdings nie über das was ihnen als Kinder und Jugendlichen im nationalsozialistischen Deutschland und später in England widerfahren war, denn Braunold erfuhr vom Ausmaße des Schicksals seiner Eltern erst nach deren Tod.

Anders als diese beiden erlitten seine restlichen Familienmitglieder ein tragisches Schicksal. Sie wurden entweder nach Riga in das dortige Ghetto oder in ein Konzentrationslager, wie zum Beispiel Auschwitz, deportiert und dort schließlich ermordet. Dazu zeigte Braunold alte Akten über die Deportationen der jüdischen Mitbürger aus Fulda und Umgebung, welche er selbst in Archiven in Fulda mit viel Mühe zusammengetragen hatte. Ebenso bewies er durch alte Dokumente von der Bank, dass das gesamte Vermögen der deportierten Familien von dem NS-Staat geraubt wurde..

Zum Schluss bekamen wir die Chance zu einem persönlichen Austausch. Neben spannenden Diskussionsfragen über den heutigen Umgang mit Antisemitismus teilte er die einzigen beiden Gespräche mit seinen Eltern über ihr Schicksal mit uns. Durch die unzähligen persönlichen Eindrücke in das Schicksal der jüdischen Mitbürger aus Fulda bekamen wir einen sehr ergreifenden Einblick in diesen Teil der Geschichte unserer Heimatstadt.